



Wolfgang Nopper, Martin Meyer, Diethelm Scholle, Renate Günter-Bächle, Bürgermeister Guderjan und Alfons Woestmann „klappern“ für den „Raumteiler“.

Foto: Heike Scheiding-Brode

„Raumteiler“ als Brückenschlag

Kenzingen sucht Wohnraum für Menschen in Wohnungsnot

Kenzingen. Gemeinsam arbeiten sie an der guten Sache, um Menschen in Not zu einer Wohnung zu verhelfen. Das geschieht mit dem „Raumteiler“.

Beim Pressegespräch waren neben Hausherr Bürgermeister Matthias Guderjan, die Integrationsbeauftragte der Stadt, Renate Günter-Bächle, der Integrationsmanager vom DRK-Kreisverband Emmendingen, Martin Meyer, Diethelm Scholle als Vorsitzender des DRK Kenzingen, Alfons Woestmann vom Fachdienst Obdachlosenbetreuung Haus Eliah Kenzingen, Urs Sütterlin (Haus Eliah), sowie Wolfgang Nopper ehrenamtlich für die Wohnungsvermittlung in Kenzingen tätig, zugegen.

Anlass des Pressegesprächs war unter anderem der neue Flyer „Kenzingen sucht Wohnraum für Menschen in Wohnungsnot“, aber auch um auf das Projekt an sich aufmerksam zu machen. „Wir wollen heute klappern in Sachen Raumteiler“, begrüßte Guderjan. Günter-Bächle stellte indes das Projekt vor. Jeder, der ein Zimmer, eine Wohnung oder ein Haus frei haben sollte und sich über eine Vermietung Gedanken macht, wenn ein Mieterwechsel ansteht oder wenn man sich ehrenamtlich im Arbeitskreis Wohnraum einbringen will, sei willkommen.

Es nicht für Flüchtlinge

Es gibt in Kenzingen, wie vielerorts, Wohnungsleerstand und „Raumteiler“ möchte hier Türöffner sein, um Vermieter und Mieter zu-

sammenzubringen. „Wir stärken dabei das soziale Miteinander“, so Günter-Bächle. Ob Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung, Menschen, die aufgrund ihres Einkommens oder ihrer Lebenssituation Wohnungsabsagen erhalten, Menschen mit geringem Einkommen, oder mit Migrationshintergrund, dabei geht es nicht nur um Wohnraum für Flüchtlinge - viele suchten nach bezahlbarem Wohnraum.

„Jeder kann sich bei uns melden, als Anhaltspunkt ist der Wohnberechtigungsschein ein Faktor“, so die Integrationsbeauftragte. Profitieren könnten alle. Seit 2016 gebe es den AK Wohnraum, 15 Wohnungen für 52 Personen konnten inzwischen vermittelt werden. Aktuell suchen 15 Personen und neun Familien von auswärts.

Vermieter profitieren

Vermieter würden dabei vom Raumteiler profitieren, denn man unterstütze mit einem passenden Mieter, agiere als zu verlässlicher Ansprechpartner, dieses bis ein Jahr nach Mietvertrag - sichere Mieten seien ein weiterer Pluspunkt, sowie eine Wiedervermietungsprämie. Die Stadt zahlt Eigentümern mit leerstehendem Wohnraum, der über Raumteiler wieder zur Vermietung kommt, eine Monatsmiete als Wiedervermietungsprämie, bis zu 1.000 Euro.

Hierzu muss der Wohnraum allerdings länger als drei Monate leer gestanden sein und zu einer ortsüblichen, sozialverträglichen Miete ver-

mietet werden. Dieses Programm so Guderjan, werde unterstützt mit Mitteln des Landesprogramms „Kommunale Leerstandaktivierung“ - viele Gelder seien aus diesem Topf noch gar nicht abgerufen, informierte Günter-Bächle. Scholle spricht von einem Projekt, das sich bewährt habe, „eine Erfolgsgeschichte, auf die man stolz sein kann“. Hier ergänzt Günter-Bächle, dass bisher nur gute Erfahrung gemacht wurden.

Auch WGs denkbar

Denkbar sind auch WG's, weil alles über Privatmietverträge läuft. Für Woestmann ein entscheidender Punkt ist die Begleitung, denn der Vermieter wird nicht alleine gelassen und der Mieter ebenso wenig. „Mit der Vermietung über Raumteiler Kenzingen, wird Menschen geholfen und echter Mehrwert geschaffen, denn Raumteiler kommt allen zugute“, so der Tenor.

Die Stadt beteiligt sich am Programm Raumteiler des Städtetags und des Staatsministeriums Baden-Württemberg. Dafür ist in Kenzingen seit 2016 schon der AK Wohnraum zuständig. Dessen Mitglieder haben bereits mehrfach Wohnraum vermittelt. Mit Raumteiler wolle man die Bemühungen des Arbeitskreises weiter verstärken.

Auch Mietqualifizierungen, gerade für Menschen mit Fluchtgeschichten, oder die Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung zeigt, dass hier alle an einem Strang ziehen, um den Menschen mit Wohnungsnot zu helfen.

Heike Scheiding-Brode